Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 48 (1915)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVIII. Jahrgang **Nr. 40** Bern, 2. Okt. 1915

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.—; halbjährlich Fr. 3.—; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.20 und Fr. 3.20. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Zur Lehrerveteranenfeier. — Die Ausbildung der Sekundarlehrer naturwissenschaftlicher Richtung im Kanton Bern. — Kantonalvorstandswahl Bern-Stadt. — Natur und Unnatur in der Schule. — Religionspädagogischer Kurs in Langenthal. — Bern-Stadt. — Grosshöchstetten. — Langnau. — Oberseminar Bern. — Cassarate bei Lugano.

Zur Lehrerveteranenfeier

11. September 1915.

Lehrerveteran zu werden,
Ist's nicht eine hohe Gunst?
Bringt es doch so viel Beschwerden,
Dass es eine wahre Kunst,
Nicht im Kampf zu unterliegen,
Eh' die Grenze ist erreicht,
Vielmehr alle zu besiegen,
Ob dabei zu Schnee erbleicht,
Was da zieret Manneskraft,
Würde schenkt und — Gunst verschafft.

Sich als Veteran zu sonnen,
Ist's nicht mehr denn Jugendstolz? —
Ob manch Ideal zerronnen,
Bleibst du dennoch „grünes“ Holz,
Hast du Eins nur hochgehalten:
Mensch zu werden, gut und rein,
In der dunkeln Mächte Walten,
Und das heisst, ein Kämpfer sein,
Mehren Wahrheit, Recht und Licht,
Wie es unseres Standes Pflicht.

Lehrerveteranenbrüder,
Sklaven dürfen wir nicht sein;
Das hält jede Kraft darnieder.
Nicht Schablonen reiten, nein!
Frisch und frei ins Leben greifen,
Wie die Pflicht es uns gebeut!
So nur seh'n wir Früchte reifen,
Dass sich Kraft und Mut erneut.
Hoch den Stand, dess freie Kraft
Wissen und Können und Wollen schafft.

G.

Die Ausbildung der Sekundarlehrer naturwissenschaftlicher Richtung im Kanton Bern.

Von *J. Sterchi,* Sekundarlehrer, Sumiswald.

(Fortsetzung.)

Wir sind bei der Aufstellung eines neuen Studienplanes überhaupt in der nicht gerade beneidenswerten Lage, eine Entlastung der Kandidaten herbeizuführen und dennoch ein neues und wichtiges Glied in den Studienplan einzufügen, wenn möglich bei gleichbleibender Studienzeit das Studium zu vertiefen und dabei doch den Forderungen der Praxis gerecht zu werden. Dieses Problem zu lösen und alle Anforderungen zu berücksichtigen, ist bei den bestehenden Verhältnissen beinahe so unmöglich wie die Quadratur des Zirkels. Da heisst es vorläufig: das eine *tun* und das andere *lassen.* Unter dem Zwang der herrschenden Verhältnisse können unmöglich alle Wünsche und Forderungen berücksichtigt und in die Tat umgesetzt werden. Vieles muss in erster Linie aus finanziellen Gründen einer spätern Zeit zur Ausführung überlassen werden.

Es fragt sich nun, nach welchen Gesichtspunkten sich die wissenschaftliche Ausbildung zu richten habe, ob der Vorzug einem vertieften Fachstudium in einem oder zwei Fächern, oder aber dem Studium aller oder doch mehrerer Naturfächer zu geben sei. Ich glaube, dass bei der Beantwortung dieser Frage in erster Linie die Bedürfnisse der Schulpraxis ausschlaggebend sein müssen. Die Beantwortung obiger Frage hängt somit von der Beantwortung der Frage ab: Welche Anforderungen stellt die praktische Erfahrung an die wissenschaftliche Ausbildung der Lehramtskandidaten? Die Praxis verlangt in erster Linie eine gute und gleichmässige Ausbildung in den naturwissenschaftlichen Fächern: Physik, Chemie, Botanik und Zoologie. Die Lehrer an zwei- und dreiteiligen Sekundarschulen haben in der Regel alle Naturfächer zu unterrichten, und auch an fünfklassigen Sekundarschulen werden die Fächer meistens so geteilt, dass der eine die mathematischen, der andere Lehrer die naturwissenschaftlichen Fächer übernimmt. Wenn es oberster Zweck der Lehramtsschule sein soll, die Kandidaten auf ihren spätern Beruf vorzubereiten, so hat sie die Pflicht, ihre angehenden Lehrer in diesen vier Naturfächern gleichmässig zu fördern. Meines Erachtens ist eine allseitige Ausbildung in den vier genannten Fächern einer einseitigen Fachbildung vorzuziehen. Diese mag sehr gut für Gymnasiallehrer mit viel längerer Studienzeit und weitgehender Fächertrennung passen, nicht aber für Sekundarlehrer.

Die Kürze der Studienzeit gebietet eine Konzentration der wissenschaftlichen Ausbildung auf die Hauptfächer. Welches sind nun diese Hauptfächer? Man ist geneigt, anzunehmen, dass für die mathematisch-naturwissenschaftliche Richtung die Mathematik das wichtigste Hauptfach

sei. Das trifft aber nicht zu. Für den Lehrerberuf und die Schulpraxis hat die Mathematik der Lehramtsschule lange nicht die Bedeutung, die man ihr beimisst. Für die Sekundarschule ist die Mathematik ein wichtiges Hauptfach; auf der Lehramtsschule muss sie den ersten Rang den Naturfächern abtreten. Der an der Lehramtsschule behandelte Stoff dient lediglich zur mathematischen Weiterbildung der Studenten; für die Vorbereitung auf die Schulpraxis kommt er gar nicht in Betracht, da er weit über das Pensum der Sekundarschule hinausgeht. Eine Einschränkung der Mathematik zugunsten der Naturfächer ist zweckmässig und angezeigt. Als erste Hauptfächer sind daher zu betrachten: Physik, Chemie, Botanik und Zoologie. Sie stehen mit dem spätern Schulunterricht in inniger Beziehung. Eine gute Ausbildung in diesen Fächern ist zugleich eine gute Vorbereitung auf die Schulpraxis. Ein Lehrer würde den Mangel genügender Vorbildung viel weniger oder gar nicht vermissen, wenn auf der Lehramtsschule die Vorlesungen in der Mathematik ausgefallen wären, als wenn dies in einem der genannten Naturfächer eingetreten wäre. Mathematik und Geologie sind als Hauptfächer zweiter Ordnung zu betrachten.

Zusammenfassend möchte ich vorschlagen: Die theoretische Ausbildung der Lehramtskandidaten erstreckt sich auf die fünf Hauptfächer Physik, Chemie, Botanik, Zoologie und Mathematik. Auf Wunsch des Kandidaten kann eines dieser Fächer gegen Geologie-Mineralogie ausgetauscht werden. Die Kandidaten haben die Vorlesungen für diese Fächer zu besuchen. Der Stoff und die Stundenzahl der Mathematik ist einzuschränken.

In den Nebenfächern ist der Unterricht vor allem nach praktisch-beruflichen Gesichtspunkten zu erteilen. Für das Zeichnen fällt der theoretische Unterricht in Stil- und Formenlehre ganz weg.

II. Die praktisch-berufliche Ausbildung.

Unsere gesamte Lehrerbildung, sowohl die des Seminars, wie die der Hochschule, krankt an der mangelhaften praktisch-beruflichen Ausbildung. Das Wissen allein tut's beim Lehrer ebensowenig wie beim Techniker oder beim Arzt. Auch das Unterrichten muss gelernt und die Unterrichtsmethodik studiert werden. Für den Sekundarlehrer naturwissenschaftlicher Richtung kommt dazu noch etwas sehr Wichtiges, nämlich: Gewandtheit im Experimentieren, Fertigkeit im Zusammenstellen von Apparaten, Kenntnis der Tier- und Pflanzenwelt und eventuell auch der Geologie der Heimat.

a) Kurse über die Methodik des Sekundarschulunterrichts. Bisher wurden für die Lehramtsschüler folgende Kollegien gelesen:

1. Einführung in die Pädagogik.
2. Systematische Pädagogik auf experimentell-psychologischer Grundlage mit seminaristischen Übungen.
3. Methodik des Sekundarschulunterrichts mit Übungen in Schulklassen.

Diese Kollegien waren aber nur für diejenigen obligatorisch, die kein Primarlehrerpatent besassen oder sich nicht über ein Jahr Schuldienst ausweisen konnten. Alle Lehrer mit einjähriger Praxis waren davon dispensiert.

Es ist begreiflich, dass bei der grossen wöchentlichen Stundenzahl alle diejenigen, die im Besitze der nötigen Ausweise waren, diese Vorlesungen nicht besuchten, zumal auch hier die Theorie gedieh, dagegen eigene Versuche und selbständige Arbeit wenig gepflegt wurden. Die Methodik und Pädagogik wurde dadurch vollständig zu einer Nebensache, um die sich die Gymnasialabiturienten nur ungern und gezwungen, die Lehrer aber gar nicht kümmerten. Es sei hier nochmals hervorgehoben, dass es ein grosser Fehler der Organisation ist, wenn der Lehramtskandidat zum Besuch der schon früher genannten Nebenfächer (Schattenlehre, Stil- und Formenlehre usw.) verpflichtet wird, die Hauptaufgabe einer Lehrerbildungsanstalt, die methodische Schulung, aber als fakultativ und dadurch als Nebenfach von untergeordneter Bedeutung erklärt wird. Ohne Zweifel wird der neue Studienplan den Fehler wieder gut machen und der beruflich-methodischen Ausbildung die nötige Zeit einräumen und sie als einen sehr wichtigen Bestandteil der Lehrerbildung anerkennen. Die Reform wird für die nötigen Einrichtungen und namentlich auch für die nötige Gelegenheit zu praktischen Versuchen in Sekundarschulklassen zu sorgen haben.

Wie im ganzen Hochschulbetrieb, so sollte auch in der Methodik und Pädagogik das Prinzip der Selbstbetätigung in ausgiebiger Weise gepflegt werden. Die überwiegende Mehrzahl der Lehramtskandidaten hat das Seminar absolviert und besitzt somit einige Vorbildung für das selbständige Arbeiten. An Stelle der Vorlesungen des Methodiklehrers trete häufig der Vortrag eines Lehramtsschülers. Sehr erwünscht wäre ein im Sinne der Selbstbetätigung erteiltes Kolleg über „Methodische Tagesfragen“, eine Art „Methodisches Seminar“, das gewiss auch von einigen im Amt stehenden Sekundarlehrern besucht würde.

Die Gegenwart ist ja so reich an methodischen Problemen und Anregungen, dass es weder am Stoff, noch am Interesse seitens der Lehrerschaft fehlen würde. Ich erinnere nur an folgende Themen: Physikalische, chemische, botanische und zoologische Schülerübungen; Technik und Methodik der Schülerübungen; Verhältnis zwischen Demonstrationsunterricht und Schülerübungen; der Schulgarten; das Schulaquarium; die Verwendung des Mikroskops im Unterricht usw.

Für die methodischen Kurse habe ich zwei Wochenstunden während der ganzen Studienzeit vorgesehen. Dazu kämen noch die Übungen in den Schulklassen und die private Tätigkeit der Kandidaten. Sollte sich später herausstellen, dass diese zwei Stunden nicht genügen, so wäre die Stunden-

zahl entsprechend zu vermehren. Die Methodikkurse sollten in enge Beziehung gebracht werden zu dem noch zu besprechenden „Schulpraktikum“. Das beste wäre, wenn beides Hand in Hand ginge.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Kantonalvorstandswahl Bern-Stadt. Trotz unserer Schlusserklärung in letzter Nummer werden wir dringend um Aufnahme folgender Entgegnungen ersucht. Wir bringen sie, möchten aber unsere Berner Kollegen nun doch bitten, diese Wahlaffäre bald ruhen zu lassen.

1. Aus der in der letzten Nummer des „Schulblattes“ erschienenen Einsendung des Herrn Mühlheim muss ich den Vorwurf herauslesen, ich hätte mich ihm gegenüber des Doppelspiels schuldig gemacht.

Dieser Vorwurf ist ungerecht und wird entschieden zurückgewiesen. Als ich mich meinen Freunden gegenüber bereit erklärte, eine Kandidatur zur Wahl in den Kantonalvorstand anzunehmen, geschah dies ausdrücklich unter der Bedingung, dass keine persönlichen Angriffe auf meinen Gegenkandidaten erfolgen werden. Damals und zu der Zeit, da die von Herrn Mühlheim erwähnte Besprechung zwischen uns beiden stattfand, waren die Aussichten auf eine ruhige Erledigung des Wahlgeschäftes sehr günstig. Dass sich dann diese Situation in der Sektionsversammlung rasch änderte, ist nicht meine Schuld. Das ist hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, dass infolge einer Korrektur, die am verlesenen Protokoll der früheren Sitzung vorgenommen werden musste, eine lebhafte Kontroverse entstand zwischen einem Mitglied des Kantonalvorstandes und dem Sektionspräsidenten, wodurch in der Versammlung eine sehr erregte Stimmung heraufbeschworen wurde und die Vorgänge neuerdings zur Diskussion gelangten, die zur Demission des Herrn Blaser geführt hatten. Dass die Wahlverhandlung auf persönlichen Boden herübergezogen wurde, hat niemand mehr bedauert als ich, sowie ich auch die gegenwärtige Presspolemik bedaure. Aber auch daran sind nicht — wie man glauben machen will — die bösen Sozi schuld. Es würde von unserer Seite nach der Wahl kein Wort hierüber geschrieben worden sein, wenn nicht in einer Berichterstattung über die Sektionsversammlung ungerechtfertigte Angriffe auf unsere Parteirichtung erschienen wären.

A. Leuenberger.

2. Als Antwort auf die Auslassungen des Herrn Mühlheim in Nr. 39 des „Berner Schulblattes“ stellt der Unterzeichnete im Namen und Auftrag der Initianten der Kandidatur A. Leuenberger folgendes hiermit fest:

a) Die Entgegnung in Nr. 38 des Blattes war nicht meine persönliche, sondern die gemeinsam festgesetzte Antwort der genannten Initianten auf die beiden voraufgegangenen Einsendungen. Das war dem Redaktor des Blattes nachdrücklich von mir und von noch einer Seite erklärt worden. Selbstverständlich trage ich bewusst und überzeugt die Mitverantwortung für jedes Wort dieser Entgegnung.

b) Auch die Befürwortung der Kandidatur A. L. in der Sektionsversammlung hatte ich auftragsgemäss besorgt.

c) Die angeblichen „Anwürfe“, „Verdrehungen“ und „Verdächtigungen“, deren ich und damit die Initianten in der Wahlverhandlung uns schuldig gemacht haben sollen, bestanden in der Feststellung von drei Tatsachen, wovon keine widersprochen wurde, und die wir jederzeit, wenn nötig, wiederholen würden.

d) Die Wahlkontroverse haben nicht wir, sondern unsere Opponenten veranlasst; wir hatten nirgends und mit keiner Silbe die Angelegenheit öffentlich berührt. Die beiden Wahlkommentare in Nr. 36 des Blattes haben uns die Abwehr aufgezwungen. Für den „Hausstreit“ sind also nicht wir verantwortlich, es sei denn, man wage allein die Tatsache unseres Vorschlages als Friedensbruch zu brandmarken, wie es der abgetretene Kantonalpräsident und einige andere „neutral gesinnte Mitglieder“ in dem an der Wahlversammlung verteilten Flugblatt getan haben. Und dann erübrigt sich an diesem Ort nach unsern frühern Feststellungen eine weitere Rechtfertigung.

e) Der Vorwurf einer „Taktik des Wegekelns“ berührt uns in keiner Weise, da wir in der Angelegenheit der Wahl des Herrn Mühlheim als Abgeordneter des S. L. V. durchaus unbeteiligt sind. Wenn wir Initianten der Kandidatur A. L. in diesem erschütternden Ereignis als Blitzableiter dienen sollen, so haben wir dafür das entsprechende Verständnis.

Bern, 25. September 1915. Gottfr. Beck.

Natur und Unnatur in der Schule.

Verachtet die Volksschule nicht! In ihr liegt die Zukunft unserer Nation; sie ist die Stätte, wo die grosse Masse unseres Volkes ihre Geistesbildung erhält.

Prang.

Ist's wirklich so weit gekommen, dass ein Herr Kollege in einer Einsendung in Nr. 38 des „Berner Schulblattes“ unter dem Titel „Natur und Unnatur in der Schule“ die Klage laut werden lässt: „Es sollte nicht als Schande empfunden werden, wenn ein Schüler die Primarschule durchmachen muss.“

Würde unser demokratisches Volk wirklich so von der eigentlichen Volksschule denken, die laut Bericht der hohen Erziehungsdirektion pro 1914 eine Schülerzahl von 112,424, gegenüber derjenigen der Mittelschulen von 12,241, aufweist, ja, dann wäre es nicht nur eine Schande, sondern noch mehr. Es würde auch die höchste Zeit sein, mit einer so veralteten Institution abzufahren und gleich mit der II. Stufe, der Mittelschule, den Bildungsgang zu beginnen.

Natürlich dürfte man von der Einrichtung einer noch höhern Stufe füglich absehen, da ja sonst die Gefahr nahe läge, dass sich das erhabene Gefühl des Schämens auch in einem solch fortgeschrittenen Zukunftsstaate wiederholen würde, indem sich die Schüler dann schämen würden, nur die untere Stufe zu absolvieren.

Doch so weit wird's vorläufig nicht kommen, obschon ein Gefühl der Geringschätzung gegen die Primarschule in gewissen Kreisen vorhanden sein mag und oft künstlich genährt wird. Daneben ist anzuerkennen, dass über Wert und Unwert der heutigen Primarschule die Meinungen denn doch noch geteilt sind. — So trennt die Druckerei eines Provinzblattes die Obliegenheiten von Primar- und Sekundarschule, indem dieselbe für ihr Bureau eine Sekundarschülerin, zum Aufräumen und Ordnen im Geschäft eine Primarschülerin sucht.

Nicht ganz in gleichem Sinne spricht sich ein hochverdienter Leiter einer höhern Berufsschule, zu welcher der Andrang aus Sekundarschulen und Progymnasien besonders gross ist, aus. Auf die Anfrage eines Lehrers, ob überhaupt Primarschüler zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden, erhält er die Antwort:

„Vielfach sind gute Primarschüler bei uns leistungsfähiger als viele Mittelschüler, denen die richtige Lernfreudigkeit abgeht.“ H.

Religionspädagogischer Kurs in Langenthal. (Einges.) In der Woche vom 18.—23. Oktober findet in Langenthal ein von einigen Lehrern und Lehrerinnen veranstalteter religionspädagogischer Ferienkurs statt. Es haben sich dafür etwa 50 Teilnehmer aus dem Oberaargau gemeldet, und es ist zu hoffen, dass bei genügender Bekanntmachung noch mehr Anmeldungen einlaufen. Der Kurs war anfänglich auf die Woche vom 25.—30. geplant, wurde aber mit Rücksicht auf die Teilnehmer von Langenthal und andern Ortschaften, wo die Schule schon am 25. Oktober beginnt, um 8 Tage vorgerückt. Es sollen in einer Anzahl Vorträge, die jeweilen nachmittags stattfinden, religionspädagogische Fragen besprochen werden, und zwar sollen Stoff und Unterrichtsweise behandelt werden. Freie Diskussionen und Lehrproben werden Gelegenheit bieten zu gegenseitiger Aussprache und Gestaltung der Fragen des Unterrichts.

Bei der Wahl der Referenten wurde einzig auf Tüchtigkeit und Eignung, solche Fragen vor der Lehrerschaft zu besprechen, Rücksicht genommen. Folgende Referenten haben ihre Mitwirkung zugesagt: Pfarrer K. v. Greyerz in Kandergrund, Seminardirektor Grütter in Hindelbank, Pfarrer Lic. M. Haller in Herzogenbuchsee, Seminarlehrer Joh. Howald in Bern, Pfarrer W. Nüesch in Roggwil, Pfarrer A. Schädelin in Bern, Seminardirektor Dr. E. Schneider in Bern. Die Kosten für die einzelnen Teilnehmer aus dem Oberaargau werden gering sein.

Es werden weitere Anmeldungen entgegengenommen von Lehrer Rudolf Schär in Thunstetten. Das genaue Programm mit den Vortragsgegenständen wird später rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Bern-Stadt. Am 28. September versammelte sich die Sektion im Hörsal des physikalischen Institutes zur Anhörung eines Vortrages von Herrn Professor Dr. Forster über „Kathoden-, Kanal-, Anoden- und Röntgenstrahlen und die heutigen Anschauungen über die Konstitution der Materie“. Wer von uns ältern Datums ist und nicht Gelegenheit hatte, seinen Seminarschulsack über Physik an der Alma mater etwas wattieren zu lassen, der staunte über die vorgeführten Experimente. Wir danken dem liebenswürdigen Herrn Professor auch hier für seine so eminent anschaulichen und populären Belehrungen, und er hätte uns am Schluss keine angenehmere Mitteilung machen können, als die, dass er uns in einem weitern Vortrage ein anderes Gebiet der Physik vordemonstrieren wolle. Wir freuen uns zum voraus darauf!

In der darauffolgenden geschäftlichen Sitzung wurde der Sektionsvorstand durch zwei Mitglieder aus dem Mittellehrerstande erweitert. Gewählt wurden die Herren Walther und Landolt von der Knabensekundarschule. In der Person des letztern erhält nun die sozialdemokratische Partei auch eine Vertretung. Es wurde dies durch einstimmige Votation bekundet. Damit wäre die Parteistreitaxt begraben, und der Vorstand versprach in einer Erklärung, dass er darüber wachen werde, dass sie so bald nicht wieder auferstehe. —d.

Grosshöchstetten. (Korr.) Nach insgesamt beinahe 50 Jahren Schuldienst, davon 38 in hiesiger Gemeinde, zog sich Herr Fritz Eberhard, Sekundarlehrer, in den wohlverdienten Ruhestand zurück. In einer würdigen, wirklich erhebenden Abschiedsfeier scharten sich Freitag den 17. September ehemalige und jetzige Schüler, Kollegen, Vertreter der Behörden und des Lehrervereins, viele Freunde und Bekannte um ihn, seinen Abschied von der geliebten Schule zu ehren.

Schülergesänge, Deklamationen und gehaltvolle Ansprachen seitens der Kollegen, des Schulkommissionspräsidenten und Herrn Dr. Schrag halfen die Feier verschönern. Schüler und Kollegen überraschten den Zurücktretenden mit einer fein ausgeführten Photographie der ganzen Schule. Die Kommission überreichte ihm ein Diplom, ein kalligraphisches Kunstwerk, der Sekundarschulinspektor ein Dankschreiben von der Regierung. Herr Neuenschwander sprach im Namen der konolfingischen Lehrerschaft und Herr Wagner im Namen der ehemaligen Schüler dem Jubilar den letzten Dank aus für alles, was er ihnen war. Ein Kollege widmete ihm das untenstehende Sonett.

Er wird uns stets ein Vorbild der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit bleiben. Möge das Bewusstsein, durch sein gutes Beispiel und seine unvergesslichen Geschichtsstunden in vielen, die zu seinen Füssen sassen, den Kern zu einem tüchtigen Wollen erweckt zu haben, seinen Lebensabend verklären!

Still stehen heut und leer die Arbeitsräume,
Es waltet drinnen Feierabendklang,
Des Lehrers Wort verhallt — getaucht in Träume
Von wildem Lärm sind Treppe jetzt und Gang.

Der Schüler lernte, dass er nichts versäume,
Oft widerstreitend seinem innern Hang;
Jetzt gaukeln vor ihm gold'ne Wellenschäume
Ersehnter Freiheit, heisser Jugenddrang.

Im Feld, im Walde will er sich bewegen;
So zieh' er hin, es sei ihm nicht verwehrt —
Wir kannten's auch, dies ungezähmte Regen;

Dem Mannesalter ist's nicht mehr beschert.
Es schaut sich um nach sicheren Gehegen,
Die ihm der Frost des Winters nicht verheert.

Nun liegt der Abendschein auf stillen Weihern,
Die Räume werden in der Nacht so gross;
Des Tages Bann liegt hinter tausend Schleiern,
Wir machen ihn wie eine Ranke los.

Es sei kein Abschied, nein, was heut' wir feiern,
Ein trautes Feierabendstündchen bloss
Mit unserm Freund zusammen, mit dem teuern,
Wie wir es lieben in der Dämm'rung Schoss.

Hier wollen wir getreulich Rechnung führen,
Was Du uns bist und bleibst für alle Zeit,
Und wollen jene heil'ge Flamme schüren,

Die all Dein Wirken hat in Dir geweiht;
Den rauhen Pfad der Pflicht uns auch erküren
Und Deines Lebens stolze Sicherheit.

Auch Dich trieb einst vom blühenden Gestade
Der Jugend ein erquickend frischer Wind.
Das Segel schwoll, Du nahmst den Kurs gerade
Zu Ufern, die des Jünglings Sehnsucht sind.

Nicht harrte Deiner in des Schicksals Lade
Ein leichtes Glück, das in der Hand zerrinnt,
Zum losen Flattern nur am Zeitenrade —
Dein Aug' blieb klar; denn das Geschick ist blind.

Einst warst Du jung — für uns bist Du's geblieben.
In sonn'ger Ruh, die manchen Kampf gestillt,
So stehst Du heute vor uns, unzerrieben —

Der Kraft zum Handeln, die im Innern quillt,
Strömt zu die Klarheit, die wir an Dir lieben;
Sie giess' auf uns sich aus befruchtend mild! *W. St.*

Langnau. (Eing.) Wir möchten die Kollegen aus dem Emmental ermuntern, das Konzert des Orchestervereins Langnau vom 3. Oktober nächsthin zu besuchen. Es bietet sich in diesem Gelegenheit, den Lautensänger Hanns in der Gand zu hören. Sicher wird mancher beim Hören seiner Lieder und seiner Kunst wertvolle Anregungen schöpfen für den Schulgesang, der im Methodenkram zu ersticken droht, und für das urwüchsige, sinnenfällige Lied bald nichts mehr übrig hat. Das Konzert sei aus diesem Grunde hier wärmstens empfohlen.

Oberseminar Bern. Das Schlussturnen, bestehend aus verschiedenen Wettkämpfen, wird am 6. Oktober nächsthin abgehalten. Beginn um 2 Uhr nachmittags. Kollegen und Freunde des Turnens werden zum Besuche freundlich eingeladen.

* * *

Cassarate bei Lugano. Ein letzten Frühling im „Berner Schulblatt" erschienener Artikel mit vorstehendem Titel, wie auch eine auf erfolgte Anfrage direkte Zuschrift des Herrn P. A. Schmid, alt Sekundarlehrer in Bern, haben uns — meine Frau und mich — bewogen, unsern leider nur vierzehntägigen Ferienaufenthalt nach Cassarate bei Lugano zu verlegen und im Hotel „Diana" daselbst Pension zu nehmen. Was Herr Schmid im erwähnten Artikel schilderte: die prächtige und für Spaziergänge und Ausflüge so günstige Lage und namentlich die gute Verpflegung und freundliche Bedienung bei billiger Berechnung, bestätigt sich in jeder Hinsicht. Man fühlt sich hier so wohl und heimelig und kann aus vollster Überzeugung das Hotel „Diana" namentlich auch Lehrern, welche nicht in einem „Grand Hotel" abzusteigen gedenken, bestens empfehlen.

Cassarate, den 18. September 1915. Grütter, Lehrer, Schliern.

☞ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 2. Oktober Gesangprobe im Konferenzsaal der Französischen Kirche. Damen punkt 4 Uhr, Herren 4½—6 Uhr.

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 2. Okt., nachmittags 2½ Uhr, in Bümpliz (Stöckacker-Schulhaus). Sammlung 2 Uhr bei der Tramhaltestelle Inselspital.

Stoff: Volkstümliche Übungen; Spiele. — Nach der Übung freie Zusammenkunft im „Sternen".

Zum Besuch wird freundlich eingeladen.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule.						
Aeschlen bei Sigriswil	III	Oberklasse	ca. 35	800 †	2 4	10. Okt.
Oberburg	VI	Klasse IV	„ 55	1000 †	2 4	9. „
Mattstetten	VIII	Oberklasse	10—15	800 †	2 4	10. „
Scheunenberg bei Wengi	„	Gesamtschule	ca. 33	800	2 4	10. „
Blumenstein	II	obere Mittelkl.		800 †	2 4	10. „
Adelboden	I	erweit. Obersch.	„ 50	1100	2 4	8. „
Hirschmatt (Gde. Guggisb.)	III	Oberklasse	„ 50	700—800 †	2 4	10. „
Röthenbach i. E.	IV	untere Mittelkl.	„ 45	700	2 5	8. „
b) Mittelschule.						
Wimmis, Sek.-Schule	1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung			3100	3 11	10. Okt.

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung.

† Dienstjahrzulagen.

Gesucht für Stellvertretung:

1 Lehrer an Fortbildungsschule (Deutsch und Französisch).
1 Lehrer an Mittelschule (Klassen 3 und 4). 94
1 Lehrer an Oberschule (Klassen 6, 7 und 8).

Anmeldungen erbeten bis **2. Oktober.** — Nähere Auskunft erteilt

Die Schulpflege Murgenthal (Aargau).

Für den Schul- und Selbstunterricht

Vaterlandskunde in katechetischer Form

1. **Heft: 800 Fragen zur Schweizer Geographie,** 48 Seiten. 96
2. „ **600 Fragen zur Staatskunde** (Schweizer Geschichte u. Verfassungskunde), 48 S.
3. „ **Antworten zur Staatskunde,** 48 Seiten.

Jedes Heft ist zu **70 Rp.** zu beziehen beim Verfasser Dr. **S. Blumer** in **Basel.**

Buchhaltung

für Sekundar- und gewerbliche Fortbildungsschulen

12., umgearbeitete Auflage in zwei Stufen. Preis per Mappe **Fr. 1. 20** und **Fr. 1. 40,** je nach Stärke der Übungshefte. — Ansichtssendungen bereitwilligst. 97

Selbstverlag von TH. NUESCH, Sekundarlehrer in Riehen (Baselstadt).

Telephon 3172 **Turnanstalt Bern** Kirchenfeldstr. 70

Beste Bezugsquelle für 15

Turn- u. Spielgeräte, sowie **Turnkleider** u. **Turnliteratur**

Schweizer. Landesausstellung Bern 1914 **goldene Medaille**

Schulausschreibung.

Biembach, Gemeinde Hasle bei Burgdorf. Dreiteilige **Oberklasse** mit zirka 30 Kindern, wegen Demission. Gemeindebesoldung Fr. 850, vier Alterszulagen à Fr. 50 nach je 5 Dienstjahren, Holzentschädigung Fr. 100. Vergütung für Land Fr. 45; Wohnung im Schulhause. Stelleinhaber hat auch in der Fortbildungsschule Unterricht zu erteilen gegen eine Entschädigung von Fr. 2 pro Unterrichtsstunde.

Anmeldungen bis **23. Oktober** an den Präsidenten der Schulkommission Hasle, Herrn **Arnold Locher in Bigel** bei Goldbach (Emmental).

Biembach, Gemeinde Hasle bei Burgdorf. Dreiteilige **Unterklasse** mit zirka 40 Kindern, wegen Demission. Gemeindebesoldung Fr. 750, vier Alterszulagen à Fr. 50 nach je 5 Dienstjahren, Holzentschädigung Fr. 100, Vergütung für Land Fr. 40, für Arbeitsschule Fr. 100; Wohnung im Schulhause.

Anmeldungen bis **23. Oktober** an den Präsidenten der Schulkommission Hasle, Herrn **Arnold Locher in Bigel** bei Goldbach (Emmental).

Stellvertreter gesucht

an die **Oberschule Unter-Entfelden** für die Zeit des Grenzdienstes der IV. Division. Es ist auch die bürgerliche Fortbildungsschule zu führen. Entschädigung nach Übereinkunft. Angabe der Ansprüche erwünscht.

Anmeldungen bei der

Schulpflege.

Prächtiges schweizerisches **Singspiel** für gemischte Chöre. 62

J. R. Krenger: „Menk und Dreni"

oder: „Die Verlobung auf der Alp"

Auf Wunsch Einsichtssendung

Verlag: R. Müller-Gyr, Musikalienhandlung, Bern

Schönster Frühlings- und Herbstaufenthalt!

Lugano-Cassarate

Hotel-Pension Diana

Nähe Tram und Monte Brè-Bahn. — Pensionspreis mit Zimmer Fr. 5 bis 6. (Prospekte gratis).

45 *Merz,* Besitzer.

Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugendschriften** sind vorhanden das „Frühlicht" in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter" I—V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine fünf- bis zehnräppige Erzählungen und Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mühlheim,** Lehrer in **Bern.**

Namens des Vorstandes, Der Präsident: **H. Andres,** Pfarrer.

975 16 Der Sekretär der lit. Kommission: **Dr. H. Stickelberger,** Sem.-Lehrer.

Pianos und Harmoniums

Auswahl ca. 100 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser, Kramgasse 54, Bern. Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft 18

Alleinvertretung der **Weltfirma Thürmer,** sowie der besten Schweizerfabriken **Burger & Jacobi** und **Rordorf & Co.**

Entzückende Tonschönheit — Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung

Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums

Druck und Expedition **Büchler & Co.,** Bern.